

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und S. Choinski 2 R. - M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - M. 50 Pfennige.

Inserten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten - Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und S. Choinski, sowie in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Die Kaiserbegegnung zu Alexandrowo.

Selten kommt es wohl vor, daß ein politisches Ereigniß so völlig unerwartet eintritt, wie dasjenige über dessen Bedeutung man sich heute allenthalben den Kopf zerbricht. Noch gestern gegen Abend, als die uns aus Alexandrowo zugegangenen Mittheilungen kaum mehr einen Zweifel an der bevorstehenden Kaiser-entrevue mehr gestatteten, wurde die Nachricht allseits nur ungläubig aufgenommen, bis endlich das officiöse Wolffsche Bureau spät Abends die Bestätigung brachte.

Sonder Zweifel erfolgte die Zusammenkunft der Kaiser in Folge eines Wunsches des Czaren, der durch den Feldmarschall v. Manteuffel nach Berlin übermittelt wurde.

Die Anfangs wenig beglaubigte Nachricht, daß Manteuffel's Mission in der That von hoher politischer Wichtigkeit sei, und den Zweck habe, eine tiefgehende Verständigung zwischen Berlin und St. Petersburg zu befördern, gewinnt durch das neueste Ereigniß dermaßen an Boden, daß ihre Richtigkeit füglich nicht mehr in Zweifel gezogen werden kann.

Welche Bedeutung und welche Tragweite der Begegnung der beiden Kaiser beizulegen sein wird, läßt sich natürlich heute noch nicht absehen. In den Muthmaßungen der Presse werden besonders zwei Versionen sich geltend machen. Nach der einen würde die Zusammenkunft der Kaiser darauf hindeuten, daß es Manteuffel gelungen sei, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, und könnte deshalb als eine Art Friedensschluß betrachtet werden, nach der andern hingegen würde die Mission Manteuffel's als geheitert zu betrachten sein und die Begegnung in Alexandrowo als ein letztes Mittel, die bestehenden Schwierigkeiten auszugleichen.

Es würde verlorene Mühe sein, wollte man heute schon versuchen, festzustellen, welche von beiden Muthmaßungen die richtige ist.

Vielleicht wird man es nie recht erfahren. So viel ist indes gewiß, daß die erstere äußerlich das Gepräge der größeren Wahrscheinlichkeit trägt.

Wenn wir uns fragen, was wohl das schließliche Resultat des Meinungsaustausches der beiden Monarchen sein dürfte, so können wir nur zu der einen Antwort kommen: „Ein Fortbestehen guter Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg.“ Es wird freilich nicht an Blättern fehlen, die wieder von dem Abschlusse einer förmlichen Allianz fabeln werden. Wir unsrerseits wollen uns vor derartigen Muthmaßungen hüten, schon deshalb, weil wir den Werth einer Allianz mit Rußland nicht besonders hoch anschlagen, da wir in den russischen Thronfolger nicht genug Vertrauen setzen, um an die Fortdauer einer Allianz über die Regierungsdauer des jetzigen Czaren hinaus glauben zu können.

Zum Schluß erwähnen wir noch eines in unserer Stadt verbreiteten Gerüchtes, nach welchem Feldmarschall v. Manteuffel gestern Nacht hier durchpassirt sein sollte, um den Kaiser zu begrüßen. Inwiefern dies Gerücht Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen kann, vermögen wir nicht zu beurtheilen.*

* Das Gerücht hat sich inzwischen bestätigt.

Deutschland.

Berlin, den 2. September.

Das Fußleiden des Kronprinzen hat sich in der letzten Woche soweit gebessert, daß derselbe den Brigade-Exercitien in Potsdam zu Pferde beizuwohnen konnte und wahrscheinlich auch im Stande sein wird, dem Kaiser zu den Königs-Manövern folgen zu können, wenn auch vielleicht nicht überall hin, so doch jedenfalls nach Stettin, um dort die Honneurs als Statthalter von Pommern zu machen. Das Fußleiden selbst ist keineswegs organischer

Natur, sondern ein lediglich äußerliches Uebel, das sich in der Bildung von Blasen auf der Fußsohle gezeigt hat, anfangs vielleicht nicht genügend beachtet worden ist und bei der durch die Kissingener Soolbäder erzeugten Empfindlichkeit der Haut einen entzündlichen Charakter annahm. In den letzten Tagen konnte, wie erwähnt, der Kronprinz sich bereits wieder einer festeren Fußbekleidung bedienen.

Der Gegenbesuch, den Fürst Bismarck dem Grafen Andrássy in Wien abstaten wird, dürfte gegen Mitte September erfolgen, da, wie aus Gastein gemeldet wird, der Fürst seine Kur daselbst am 11. oder 12. September beendigt und am folgenden Tage abreist. Graf Andrássy wird wahrscheinlich den deutschen Reichskanzler noch als Minister empfangen, da bekanntlich die Ernennung seines Nachfolgers erst nach der Mitte dieses Monats erfolgen soll.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt bezüglich der Mission des Feldmarschalls v. Manteuffel: „Wir haben bisher nicht geglaubt, von den politischen Kommentaren, welche hiesige und fremde Blätter an die Thatsache knüpfen, daß Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel an der Spitze der zu den russischen Manövern kommandirten preussischen Offiziere dorthin abgereist ist, Notiz nehmen zu müssen. Nur einem Artikel der „N.-Z.“ vom 29. v. M. gegenüber, der mit dem Anschein besonders guter Information über die angebliche politische Tragweite dieser Reise sich ausläßt und u. A. mittheilt, die Sendung des Feldmarschalls sei in Uebereinstimmung mit Fürst Bismarck erfolgt und derselben ein lebhafter telegraphischer Verkehr zwischen dem Reichskanzler und Frhrn. v. Manteuffel vorausgegangen, wollen wir bemerken, daß nach unseren Nachrichten diese Angaben auf Erfindung beruhen.“ Wir unsrerseits haben die betr. Nachricht der Nat. Ztg. von Anfang an mit Unglauben aufgenommen. Dadurch, daß

dieselbe aber von der „N. A. Z.“ demontirt wird, gewinnt sie indessen einigermaßen an Wahrscheinlichkeit.

Ein in Paris erscheinendes ultramontanes Blatt, die „Defense“, hat zwei den deutschen Kulturkampf betreffende Telegramme erhalten. Eines aus Gastein vom 30. August:

Sie können als sicher melden, daß in den letzten Tagen eine Unterredung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Nuntius Mgr. Jacobini und zwar in Gastein stattgefunden hat. Mgr. Jacobini kam nur für diese Unterredung an und reiste dann sofort im strengsten Intognito wieder ab. Unmittelbar darauf schickte er eine lange chiffirte Depesche nach Rom. Der Kaiser von Oesterreich hat sich in Gastein bei dem deutschen Kaiser eifrig für die Wiederherstellung des religiösen Friedens verwendet.

Und das andere aus Rom:

Man hält die Wiederherstellung des Kirchenfriedens in Deutschland für wahrscheinlicher als je. Die von dem heiligen Vater an die Zöglinge des ungarisch-germanischen Collegiums in Rom in lateinischer Sprache gerichtete Rede und namentlich die Stelle, in welcher er den Wunsch ausspricht, der Kirche im deutschen Reiche ihre Freiheit wiedergegeben zu sehen, sind sehr bemerkt worden. Hierzu bemerkt die „N. Ztg.“: „Der Telegraph hat von diesen Nachrichten, welche die französische Correspondenz uns zugänglich macht, keine Notiz genommen, und wir sind nicht geneigt, denselben ein besonderes Gewicht beizumessen. Da sie indessen die erste Thatsache enthalten, welche den in Rom neuerdings angeschlagenen vertrauensvolleren Ton erklären, haben wir nicht geglaubt, sie mit Stillschweigen übergehen zu sollen.“

Der „B. B.-C.“ schreibt: „Zur Wahlbewegung darf die erfreuliche Thatsache constatirt werden, daß zwischen der Fortschrittspartei

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Die junge Freiherrin erwachte früh am folgenden Morgen, kleidete sich schnell an und trat ans Fenster, dessen beide Flügel sie weit öffnete. Es war der herrlichste Sommermorgen, wie er nur einem Gewitter folgt: die heiße Julisonne schien schon stundenlang vom wolkenlosen Himmel herab, und hatte längst die Regenspuren vom vorigen Abend eingetrocknet; die Bäume, Sträucher und Blumen hauchten den kräftigsten Wohlgeruch aus und von allen Seiten her ertönte das Zwitschern und der Gesang der Vögel, als freuten auch sie sich der erfrischten Natur, die schon lange nach wohlthuendem Regen und Kühle gelehzt. Nach dem tagelangen Aufenthalt im Hause empfand sie plötzlich eine unbezwingliche Sehnsucht, einen Spaziergang zu unternehmen, ließ sich ihr Frühstück bringen, das sie immer auf ihrem Zimmer genoß, nahm ihren Hut und ein Mäntelchen, und ging die Treppe hinab. „Wollen die gnädige Frau allein gehen? Es ist noch Niemand von den Herrschaften aufgestanden!“ bemerkte der Diener, die Thür öffnend.

Sie bejahte seine Frage, trat ins Freie, und wandte sich, um das Haus biegend, dem Garten zu.

Der Diener hatte sich indes geirrt, denn kaum hatte sie den Kiesweg betreten, der um einen großen Rasen hinter dem Hause führte, als sie, aus einem Seitenweg kommend, ihren Gemahl erblickte. Sein ungewöhnlich ernstes Gesicht heiterte sich merklich auf, während eine leichte Röthe Helene's Wangen färbte.

„Guten Morgen, gnädige Frau,“ redete er sie an, schon so früh auf?

„Es mag vielleicht heute früher als sonst sein,“ erwiderte sie schnell gefaßt, „das Wetter schien mir vom Zimmer aus so verlockend.“

„Wenn Sie beabsichtigen, einen Spaziergang zu machen, wollen Sie mir da gestatten, Ihr Begleiter zu sein?“

„Gewiß, Herr Baron!“

„So will ich Sie zuerst durch den Garten führen, den sie gewiß noch nicht gesehen, der aber keineswegs so schön ist, wie Sie sie aus der Umgegend Ihrer Vaterstadt kennen.“

„Wenn er hier nur den Zweck eines Gartens erfüllt, und schöne Bäume und schattige Wege aufzuweisen hat.“

„Das hat er in reichlichem Maße, wie Sie sehen werden, auch befinden sich darin einige hübsche und wohlunterhaltene Pavillons und Lauben. Lassen Sie uns diesen Weg einschlagen, der ringsum führt, Sie haben dann zugleich einige hübsche Ansichten von der Umgegend.“

Helene folgte ihrem Gatten durch den großen und in Hinsicht auf die verschiedenen Bäume, sehr schönen Garten, und wer sie neben einander hätte gehen sehen, oder ihrem Gespräch gelauscht, hätte sicherlich nicht geglaubt, daß sie ein vor kaum acht Tagen getrautes Ehepaar seien. Sie unterhielten sich angelegentlich über das, was sich ihren Augen darbot, und aufmerksam achtete der Baron auf jede Bemerkung seiner Gattin, die irgend eine Verschönerung oder Verbesserung des Gartens betraf.

Nachdem sie durch diesen die Runde gemacht, gelangten sie an ein großes Treibhaus, in welchem nicht allein Blumen und exotische Gewächse, sondern auch Wein und verschiedene andere edle Früchte gezogen wurden. Als sie über erstere ihre Freude aussprach, bemerkte er: „Sie lieben gewiß die Blumen, gnädige Frau.“

„Ich liebe sie nicht allein, sondern pflege sie auch gern, eine Arbeit, die mir seit meiner Kindheit anvertraut worden ist!“

„Dann verstehen Sie sich auch auf die Pflanze und sind hier nicht zufrieden gestellt,“ sagte lächelnd Arnold von Greifenberg nach

einem Blick auf die ausdrucksvollen Züge seiner Begleiterin.

Diese erröthete, als sie lächelnd erwiderte: „Rein, nach meiner Ansicht müßten die Blumen und Gewächse auf einige Monate ins Freie, sämtliche Früchte mehr Lust haben.“

„Sie haben unfehlbar recht, gnädige Frau,“ antwortete er lebhaft, „und ich bitte Sie dringend, hier ganz nach ihrem Belieben zu verfahren und und demgemäß Ihre Befehle zu ertheilen. Meine Mutter und ältere Schwester haben sich nie für die Gewächshäuser interessiert, und ich, der ich erst seit dem Tode meines Vaters das Offiziersleben gegen die Verwaltung des Gutes vertauscht, habe bisher mit dieser Vollauf zu thun gehabt!“

„Ich will mit dem Gärtner sprechen —“ auch hat er in dem weitläufigen Küchengarten hinreichend Beschäftigung. Nach meiner Ansicht ist es das Richtige, wir engagiren einen tüchtigen Mann, und ich bitte Sie, dies zu vermitteln.“

„Ich?“ unterbrach ihn Helene mit einem Blick der Ueberraschung.

„Gnädige Frau, Sie sind hier die Herrin,“ entgegnete ruhig aber mit Betonung der Freiherr, „und kennen gewiß in Ihrer Vaterstadt Verbindungen, die das Auffinden eines geschickten Kunstgärtners, wie wir ihn hier gebrauchen, erleichtern.“ Unterdeß aber ertheilten Sie dem unsrigen Ihre Befehle und wenn seine Zeit nicht ausreicht, muß er geeignete Hülfe nehmen.“

Das junge Paar verließ hierauf das Treibhaus und begab sich zunächst nach dem geräumigen Hühnerhof, wo Helene mit vielem Vergnügen dem munteren Treiben des schönen Geflügels zusah, das, in allen Gattungen vertreten, gerade von der alten Hüterin gefüttert ward.

Hierauf besahen sie die verschiedenen Scheunen, Ställe und Remisen, welche erstere indess leer waren, da sämtliche Vierfüßler sich auf

den Weiden oder im Felde befanden, und unterhielten sich dabei lebhaft und eingehend über Alles die verschiedenen Zweige der Landwirtschaft Betreffende. Als Alles in Augenschein genommen, führte der Freiherr seine Gattin wieder dem Hause zu, vor dem bereits der Reitknecht mit seinem Pferde hielt, da er genöthigt war, noch einen Ritt zu seinen Leuten in's Feld zu machen.

Der Spaziergang war indes nicht unbeachtet geblieben Wanda hatte sie gesehen und war, als sie den Garten verlassen dahin geschlichen, um Blumen zu pflücken; ihre Mutter und Schwester aber hatten höhnlich lächelnd sie mit beobachtenden Blicken verfolgt, bis endlich Erstere gesagt:

„Die Lust an frühen Spaziergängen muß ihr genommen werden und ich werde dies schon nachdrücklich thun. Arnold darf man deshalb keine Vorstellungen machen, denn er scheint das Vorhaben, seiner Frau gegenüber streng seine Pflicht erfüllen zu wollen, auszuführen — es mag von ihm ganz richtig sein, und sie kann sich nicht beklagen wenn sie einmal wieder abziehen muß!“

Unterdeß war Helene nach ihrem Zimmer gegangen, wo sie an's Fenster trat und dem rasch davon galoppirenden Reiter nachsah, der auf der Landstraße angekommen, sich noch einmal nach dem Herrenhause umblickte. In ihr Wohngemach tretend sah sie zu ihrer Ueberraschung ein herrliches duftendes Bouquet auf dem Tisch stehen und hörte zugleich ein leises Klopfen an der äußeren Thür. Wohl wissend, wer Einlaß begehrte, öffnete sie diese, und sie hatte sich auch nicht geirrt, denn Wanda stand vor ihr, reichte ihr beide Hände, sah sie mit den ehrlichen blauen Augen — den Augen ihres Bruders — an und sagte:

„Gnädige Frau, Sie haben es erlaubt —“

(Fortsetzung folgt.)

und dem sogenannten *Lasler-Fordensbedschen* Flügel der Nationalliberalen eine ganze Reihe von Verhandlungen in der Richtung eingeleitet sind, daß in allen zweifelhaften Wahlkreisen — da es sich, wenigstens in den altpreussischen Wahlkreisen in der Regel um die Wahl von zwei Abgeordneten handelt — Nationalliberale und Fortschrittspartei je einen Kandidaten aufstellen. Es ist Aussicht vorhanden, daß eine Vereinbarung in diesem Sinne zum Abschluß gelangt, wobei ein Ausschluß aller dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei angehörigen Kandidaten als selbstverständlich gilt. Das fortschrittliche Central-Wahl-Comité wird demnächst die Mehrzahl der Kreise, in welchen Fortschrittspartei und Nationalliberale Hand in Hand gehen, und ebenso diejenigen Kreise, in welchen es voraussichtlich zu einem lebhaften Kampfe zwischen den wirklich Liberalen einerseits und den mit den Conservativen verbündeten, abgefallenen Nationalliberalen andererseits kommen wird, zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Der „*R. G. Z.*“ wird geschrieben: Der Vertrauensmißbrauch, welcher mit dem Entwurfe eines Wahlprogramms der nationalliberalen Partei durch die vorzeitige Veröffentlichung desselben getrieben worden ist, beschäftigt die parlamentarischen Führer der Partei und die ihnen nahestehende Presse noch immer. Herr Richter hatte es übernommen, den Entwurf in der Druckerei der „*Danziger Btg.*“ in Danzig drucken und von dort aus den bewährten Parteigenossen, auf deren Unterschrift man rechnen zu müssen glaubte, zuzusenden zu lassen. Einer der Empfänger hat nun, wie aus dem Datum der Veröffentlichung in der „*Neuen Freien Presse*“ klar nachgewiesen werden kann, nichts Eiligeres zu thun gehabt, als sein Exemplar sofort an das genannte Wiener Blatt zum Abdruck zu senden. Es scheint aber bei dem einen Indiscreten nicht geblieben zu sein. Die „*Post*“ behauptet, auch ihr liege ein bei A. Kafemann in Danzig gedrucktes Exemplar vor; zugleich theilt sie mit, daß Herr Richter mit der Versendung der ersten Bogen des von ihm erstatteten Rechenschaftsberichts der nationalliberalen Partei begonnen habe.

Obgleich der Vertrag mit Herrn A. Leutner wegen Hebung des „*Großer Kurfürst*“ bis zum 15. September verlängert worden ist, hat von ernstlichen Versuchen zur Ausführung des Unternehmens noch immer nichts verlautet. Inzwischen ist die Jahreszeit, in der solche Versuche überhaupt möglich sind, nahezu vorbei. Wenn aber der Vertrag am 15. September hinfällig wird, so darf man auf das Verhalten der Actionäre der von Herrn Leutner gegründeten Hebungsgesellschaft gespannt sein. Nach anscheinend zuverlässigen Nachrichten belaufen sich die bisherigen Einzahlungen auf die Summe von 18 000 Pfd. Sterl., während eine Anzahl Actien in gleichem Betrage noch gezeichnet sind.

München, 2. September. Die deutsche Kronprinzessin ist heute um 8 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem stellvertretenden Polizei-Präsidenten, Regierungsrath Schuster, und dem Personal der preussischen Gefandtschaft empfangen worden. Vom Bahnhofe begab sich die Kronprinzessin zu Wagen nach dem Hotel „*Zu den vier Jahreszeiten*.“ Heute beabsichtigt dieselbe, die Kunst-Ausstellung zu besuchen und morgen die Reise fortsetzen.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Zusammenkunft zwischen Andrássy und Bismarck in Gastein will man in Pesth wissen, daß dieselbe mit der künftigen Thätigkeit Andrássy's in Ungarn in einigem Zusammenhang stehe. Andrássy hat nämlich offen erklärt, daß er sich an dem parlamentarischen Leben in Ungarn betheiligen wolle; folglich wird er im Wege des ungarischen Ministerpräsidenten und des Parlamentes einen bedeutenden Einfluß auf die äußere Politik ausüben können, und er wird sicherlich diesen Einfluß zu Gunsten der Erhaltung des Bündnisses mit Deutschland verwerthen. In diesem Umstande liegt eine Bürgschaft für den Fortbestand des guten Einvernehmens zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, und es liegt auf der Hand, daß dieser Umstand von den beiden Staatsmännern in reifliche Erwägung gezogen wurde.

Die Lösung der Krise im auswärtigen Amte will nicht vorwärts rücken, und man weiß nicht recht, woran das eigentlich liegt. Die Einen sagen, Graf Andrássy wolle abwarten, wie die Dinge beim Einmarsche in das Sandjehal von Novibazar sich gestalten, die Anderen wollen wissen, Andrássy wünsche nur noch die beiden untergeordneten Fragen wegen der Arab Tabia und der Gufigne Planina vor seinem Scheiden zu erledigen, um seinem Nachfolger die Orientfrage ganz klar zu überlassen; kurz, man sieht nicht woran man ist, und wird wohl oder übel geduldig der Dinge harren müssen, die da kommen werden. Daß die Candidatur Haymerle's nachträglich auf Schwierigkeiten gestoßen sei, ist bis jetzt nicht anzunehmen. Herr v. Kallay wird höchst wahr-

scheinlich die ihm im hiesigen auswärtigen Amte angebotene Stellung annehmen; ihm würde dann namentlich die parlamentarische Vertretung des Ministers in der ungarischen Delegation zufallen, für welche er besonders geeignet sein soll und die ihm selbst, wie es heißt, eine zuzugende Thätigkeit sein würde.

Die Wiener Handelskammer, welche mit Rücksicht auf die von Oesterreich etwa abzuschließenden Handelsverträge jetzt eine Expertise vornimmt, hat die Vernehmung der Eisenindustriellen beendet. Die Enquête beschloß einstimmig: es sei in einen Zollvertrag mit Deutschland nicht einzugehen, dagegen ein Meistbegünstigungs-Vertrag unter vollständiger Aufrechterhaltung der in unserm autonomen Tarife enthaltenen Zollsätze als Minimalhöhe abzuschließen. Es wurde weiter der Regierung der Wunsch ausgesprochen, daß angeichts der durch den deutschen Zolltarif vollständig verrückten Basis eine Erhöhung der Zölle für Rohseisen, Kohlschienen, Ingots und fertige Waare nöthig erscheinen werde, und daß eine solche Erhöhung nur dann möglich erscheine, wenn keine auf Jahre hinaus bindenden Verträge abgeschlossen werden. Mit dem Erfolg von Kampfzöllen sieht es hiernach recht schwach aus, und die gegenwärtig von den Kontinentalstaaten eingeschlagene Richtung kann uns in das System gegenseitiger Absperrung nur immer tiefer hinführen.

Frankreich.

Ueber die bevorstehenden Verhandlungen betreffs der Verlängerung der Handelsverträge meldet *Kappel*, es seien alle Mächte, welche in dieser Beziehung Frankreich gegenüber gebunden sind, geneigt, dieser Verlängerung beizustimmen, bloß Italien hätte einige Einwendungen gemacht, die aber keine Verweigerung der Verlängerung voraussehen ließen. Die *Corr. Havas* meldet: „Aus einer Mittheilung des französischen Comités zur Beförderung eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten erhellt, daß im Laufe des Septembers in Paris ein großes Meeting gehalten werden soll, worin Wood, der Präsident des Budgetausschusses in Washington, welcher im verwichenen April der Repräsentantenkammer ein Antrag zu Gunsten des beabsichtigten Vertrags gestellt hatte, der auch gut geheißen wurde, das Wort ergreifen wird. Leon Chotteau, der bereits zwei Mal im Namen des französischen Comités nach Amerika ging, wird Bericht von den zahlreichen Beistimmungen, die er in den großen Städten der nordamerikanischen Union gefunden hat, abstaten. Fünfundzwanzig Handelskammern in Frankreich, worunter die von Paris, Lyon, Bordeaux und Marseille, sind dem Vorschlag günstig.“

Der Transportdampfer „*Bar*“ ist mit den Amnestirten am Montag früh in dem Hafen von Vendres eingetroffen. Die Bevölkerung enthielt sich jeder Demonstration.

Großbritannien.

London, 29. August. Die energischen Vorbereitungen, welche von Seiten der liberalen Führer getroffen werden, um sich nicht durch die in Aussicht stehende Auflösung des Parlaments überrumpeln zu lassen, werden natürlich von den Tories und der Regierungspresse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Es sei nicht möglich — schreibt der „*Standard*“ — die Bedeutung der Bewegungen der liberalen Führer zu ignoriren. Die natürliche Existenz des gegenwärtigen Cabinets nahe ihrem Ende und die liberalen Führer handelten am Ende nicht unklug, sich für alle Fälle vorzubereiten. Mr. Gladstone werde nicht verzeihen haben, wie plötzlich er sich im Jahre 1874 zur Auflösung entschlossen hat, und einer ähnlichen Ueberlegung vorbeugen wollen. Welches aber auch das Motiv der Opposition sein möge, so lasse die Thatsache sich nicht bestreiten, daß deren Führer die gewöhnliche Herbstkampagne sehr früh und ungemein energisch begonnen, als ob sie die Ahnung einer nahen Wahlschlacht gehabt. Die Regierung auf Grund ihrer auswärtigen Politik anzugreifen, sei ein hoffnungsloses Beginnen. Was vermöge die Opposition aber sonst noch zu bieten? Ein Blick auf das liberale Lager zeige nichts als Meinungsverschiedenheiten und unlösliche Verwirrung. Eine Partei, welche sich nicht darüber zu einigen vermöge, was ihr noth thue, besitze keinen Anspruch auf das Vertrauen der Wähler. Ein Appell an das Land werde der Partei den Sieg sichern, welche unablässig bemüht gewesen sei, die Ehre und Interessen des Reiches hochzuhalten. (R. Z.)

Die neuesten Nachrichten aus dem Zululande, welche bis zum 12. August reichen, lassen ein baldiges und befriedigendes Ende des Krieges erwarten. Sir Garnet Wolseley traf am 10. im Königskraal Ulundi ein und die Kolonne unter dem Brigadier Clarke langte am Nachmittag desselben Tages daselbst an. Auf dem Marsche dahin fand man das Land ruhig und von Kriegern entblößt, die sich nach ihrer Heimath zerstreut haben. Die im Fort Cambridge stationirte Kolonne des Obersten

Baker Russell rekonoscirte bis Bungulefisi und begann die Errichtung eines neuen befestigten Postens. Eine reitende Reconoscirungsbatterie, die von Cetewayo's neuem Kraal Amanzibane zurückkehrte, hat die bei Isandula verloren gegangenen zwei Kanonen von der Batterie des Kapitäns Harneß wiedererlangt. Umquiquela, der Häuptling der Pondos hat sein Bedauern über die jüngste Ausschreitung seines Stammes ausgedrückt und sich erboten, Ersatz dafür zu leisten. Es ist indeß wohl bekannt, daß sein Bruder den Kampf mitmachte und daß die Aesibis von drei verschiedenen Seiten angegriffen wurden. Es wird dem Häuptling wahrscheinlich eine schwere, in Rindern zu entrichtende Geldbuße auferlegt werden. Eine Versammlung des Boer-Volks-Comités ist für den 24. September einberufen worden. Das Transportschiff „*Euphrates*“ ist nach Durban abgegangen, um Truppen einzuschiffen. General Hope Crealock, General Marshal, Oberst Keilly und andere Offiziere kehren an Bord des Postdampfers „*Sunrobin Castle*“ nach England zurück.

Rußland.

Petersburg, 1. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Commandirende der Truppen des Transkaspischen Militär-Küstenstrichs und Führer der Expedition gegen die Tefke-Turkmenen, General Lazareff, an der Dysenterie gestorben.

In der russischen Presse wird allmählich zum Rückzug geblasen. Die neuesten Petersburger Blätter zeigen bereits in Ton und Haltung eine so angenehme Reserve, daß man daraus ersehen kann, jener liebenswürdige Herr der aus der ministeriellen Presskanzlei hin und wieder die Petersburger Redaktionen zu besuchen pflegt, habe bereits seine Visite gemacht. Die russische Presse ist natürlich vollständig unabhängig und jene kleinen Verwarnungen, die gelegentlich den Petersburger Zeitungen zugehen, sind im Grunde genommen nur Scherz ohne ernste Folgen. Wenn also die russische Presse jetzt einen so ruhigen Ton gegen Deutschland anschlägt, so ist das selbstverständlich nichts anderes, als das erfreuliche Ergebnis, daß den russischen Zeitungspolitikern eine Erkenntniß aufgegangen ist, daß sie sich geeirrt haben.

Serbien.

Belgrad, 1. September. Dem Vernehmen nach ist vom Fürsten beschlossen worden, die Skupschina auf den 2. kommenden Monats nach Belgrad einzuberufen. Ministerpräsident Ristko ist von Nisch hierher zurückgekehrt. — Fürst Milan hat den Abschluß einer Eisenbahnconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien auf der Grundlage des in Wien vereinbarten Entwurfs genehmigt. Sobald Seitens Oesterreich-Ungarns die Einladung zum Beginn der definitiven Verhandlungen eintrifft, werden die Serbischen Bevollmächtigten für dieselben ernannt werden. — Der Abschluß des Vertrages zwischen Serbien und der Staatsbahn über den Bau von Bahnliesen in Serbien erfolgt nach der Rückkehr der Staatsbahncommission, welche gegenwärtig die Trace in den Serbischen Gebiets-theilen bereifen. Die Delegirten der Staatsbahn erhielten vom Fürsten Milan hierüber Zusicherungen. — Der Fürst von Bulgarien trifft am 7. d. in Nisch zu einem zweitägigen Besuche des Fürsten Milan ein.

Bulgarien.

Sofia, 1. September, Abends. Am 29. v. M. traf hier der Serbische General Protic ein, welcher ein Schreiben des Fürsten Milan überbrachte als Antwort auf die s. Z. erfolgte Anzeige von der Thronbesteigung des Fürsten Alexander. Der General Protic wurde an der Grenze von einer Ehrenescorte empfangen, welche ihn nach Sofia begleitete. Am 30. August wurde Protic in feierlicher Audienz von dem Fürsten Alexander empfangen. Der General richtete namens seines Souveräns eine sehr freundschaftlich gehaltene Ansprache an den Fürsten, welche ebenso herzlich erwidert wurde. Abends war zu Ehren des Generals ein Diner, an welchem die Minister und das gesammte diplomatische Corps theilnahmen. Fürst Alexander hat den Tawovo-Orden erhalten. Dr. Kyrovics ist zum diplomatischen Agenten des Fürstenthums Bulgarien in Serbien ernannt worden.

Rumänien.

Bukarest, 2. September. Die Mittheilungen auswärtiger Journalisten über Unterredungen mit dem Minister Boeresco werden von der Regierung im Amtsblatt als Erfindungen bezeichnet.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Septbr. In der in der gestrigen Konferenz der türkisch-griechischen Bevollmächtigten von Savfet Pascha verlesenen Antwort auf die in der ersten Konferenz von den griechischen Bevollmächtigten abgegebene Declaration wird erklärt, daß die Pforte, obwohl sie durch keinerlei Verpflichtung

gebunden sei, dennoch mit Rücksicht auf die Wünsche der Mächte einwillige, die Aendeutungen des 13. Congressprotokolls vorbehaltlich einer weiteren Erörterung oder Abänderung zur Grundlage für die Verhandlungen zu machen. Gegen diese Vorbehalte erhoben die griechischen Bevollmächtigten Einwendungen und vertagten ihre Antwort auf dieselben bis zum 4. d. — Der griechische Patriarch hat das Ansuchen der serbischen Regierung wegen Errichtung einer serbischen Kirche günstig aufgenommen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, circulirt in der türkischen Hauptstadt das Gerücht, es werde nach Beendigung des Beiramfestes dort eine Konferenz von Delegirten der europäischen Mächte zusammentreten, welche sich mit der ägyptischen Angelegenheit beschäftigen soll. In Verbindung hiermit gewinnt die Nachricht an Interesse, daß der Sultan auf die Mittheilung des Khedive, er wünsche nach Konstantinopel zu kommen, um dem Padischah persönlich seine Huldigung darzubringen, geantwortet habe, Tewfik Pascha möge seine Reise bis nach dem Schluß des Beiramfestes verschieben.

Italien.

Die vielfach verbreitete Zeitungsnachricht, welche den König von Italien bedenklich erkrankt sein läßt, erweist sich als grundlos; es sind sogar die italienischen Vertreter im Auslande angewiesen worden, den bezüglichen Gerüchten entgegenzutreten. Richtig ist, daß König Umberto sich nicht der stärksten Constitution erfreut und namentlich gegen klimatische Einflüsse nicht widerstandsfähig ist. Der König residirt deshalb bereits seit Jahren vorzugsweise in Monza bei Mailand und wird auch in der nächsten Zeit sich dort aufhalten. Man vermuthet, daß in dem Schloß zu Monza ein Zusammentreffen zwischen dem König von Italien und dem deutschen Kronprinzen stattfinden werde, von dessen Reise nach Italien im Laufe der nächsten Monate trotz entgegenstehender Nachrichten vielfach die Rede ist.

Spanien.

Der „*Imparcial*“ kündigt an, daß Herr Waddington vom Marquis de Molins Erklärungen über den Erlaß verlangt hat, welcher vor Kurzem aus dem District Ceuta eine General-Capitanenschaft macht; die Antwort soll nicht sehr beruhigend gewesen sein. Unser Minister des Aeußern ist deshalb auch fest entschlossen, die Ereignisse, welche sich in der Nähe vorbereiten aufs strengste zu überwachen. Zu diesem Zwecke soll der wegen seines Scharblickes und seiner Entschlossenheit bekannte Herr Aricon in besonderem Auftrage nach Marocko gesandt werden. In der Zwischenzeit erlitt die Armee des Sultans dieses Landes eine arge Niederlage bei Mequinez. Die Empörer, welche sich gegen den Sultan Muley-Passan erhoben, weil er die europäische Civilisation einführen will, hätten beinahe dessen ganze Armee vernichtet und ihn zum Gefangenen gemacht. Der Sultan wurde nur durch die Tapferkeit von zweien seiner Officiere gerettet, durch den früheren französischen Hauptmann Erdmann, der die Artillerie befehligte, und den General Mac-Clean, ehemaligen englischen Officier. Seitdem lagert der Sultan mit dem Rest seiner Armee um Mequinez herum; die Rebellen umgeben ihn von allen Seiten. In diesem Zustande der Anarchie ist es mehr als wahrscheinlich, daß gewaltthätige Handlungen gegen europäische Unterthanen begangen werden, und die spanische Regierung leicht in den gegen ihre Landesangehörigen begangenen Excessen hinreichenden Stoff zu einem Conflict finden wird.

Provinzielles.

Königsberg, 1. September. Im königl. Schlosse sind jetzt bereits die Räume für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften hergerichtet. Die Zimmer für den Kaiser zeichnen sich nach der „*Dstpr. Z.*“ durch einfache Ausstattung aus, im Arbeitszimmer des Kaisers erblickt man einen Schreibtisch, ein Sopha und zwei Fauteuils mit braunem Kips-Damast-Bezuge, über dem Sopha ein Del-Portrait Friedrich Wilhelms III., einige einfache Rohrstühle und weiter nichts. Der riesige Moskowitzersaal, in welchem am 5. und 6. Sept. kaiserliche Tafel sein wird, ist durch spanische Wände, bekleidet mit den kostbarsten Gobelins, und Portieren in der Mitte, in drei Räume: einen Vorsalon, den eigentlichen Speisesaal und zwei neben einander liegende Garderoben getheilt. Ein Hofdekorateur aus Berlin arbeitet daselbst mit seinen Gehilfen schon längere Zeit. Am Sonnabende gegen Abend traf bereits das kaiserliche Küchenpersonal mit seinen Sachen, ebenso die kaiserliche Silberkammer hier ein. — Bei dem Empfange des Kaisers sollen die Kriegervereine der Städte Allenstein, Angerburg, Braunsberg, Elbing, Frauenburg, Guttstadt, Memel und Wormditt durch Deputationen vertreten werden, die sich Freitag den 5. Sept. in Königsberg einfinden werden. — Von den

beiden Riesenschildkröten, welche zur Herstellung der Suppe für das Festmahl der Provinz Ostpreußen dienen sollten und von Hamburg hierher geschickt waren, ist die eine auf dem Transport umgekommen. Das 163 Pfd. wiegende Thier wurde heute für 7 Mk. 60 Pf. veranktionirt.

Ot. Eylau, 1. September. Am letzten Sonntage waren einige Familien hier bald in tiefste Trauer versetzt worden. Ein 13- und ein 12-jähriges Mädchen vergnügten sich durch Kahnfahren am Geserichsee. An ein großes Kanaboat angelangt, welches am Ufer ankerte, wollten die Mädchen wieder in den offeneren See. Die 13-jährige stieß mit dem Rudern von gedachtem Boote ab, der kleine Kahn bekam einen Ruck, das Mädchen verlor das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Fluth. Mit Geistesgegenwart ergriff die 12-jährige Genossin die Unterfahende am Fuße, hielt sie in dieser kritischen Lage fest und rief um Hilfe. Zum Glück war der 14-jährige Bruder des wackern Mädchens in der Nähe des Sees, lief vom Ufer auf das Kanaboat, sprang von da in den Kahn und zog das arme Mädchen aus dem Wasser, wobei der Kahn fast umgeschlagen wäre; das Mädchen kam zum Glück mit dem Schrecken und dem Bade davon.

*** Br. Holland.** In unserm Kreise nehmen die Pferde-Diebstähle sehr überhand; Ende v. Mts. sind 2 Besitzern je ein Pferd gestohlen; im Kreise Mohrungen sind einem Besitzer 6 Pferde gestohlen.

Sabian, 30. August. Aus der Niederung erschallen laute Klagen über die verheerenden Wirkungen der Wasserfluthen. Besonders schwer heimge sucht sind die Gegenden der Deimemündung, des Memonienstromes, des Friedrichsgrabens und der Gilge. Die Bewohner dortiger Gegenden haben ihren Haupterwerb vom Wiesebau, außerdem dienen kleine, niedrig gelegene Flecken Landes zum Zwiebel- und Gemüsebau. Schlagen die letzteren Erträge fehl, dann sieht es in der Hauswirtschaft traurig aus. Dieser Fall ist nun eingetreten. Wiesen und Acker stehen knietief unter Wasser. Die Folge davon ist, daß an einzelnen Orten das Vieh bereits eingestallt werden muß, auch der noch zu mähende Grammet theils mit Schlamm überdeckt ist, theils nur einen geringen Ertrag liefern wird. Schlimmer steht es noch mit dem Gemüse und nicht viel weniger leiden die mit Sommerung bestellten Felder. Die dortigen Wasserläufe, mit Ausnahme der Gilge, haben nur ein geringes oder fast gar kein Gefälle, dazu lassen die von Zeit zu Zeit noch immer heruntergehenden starken Regengüsse eine nahe bevorstehende Entwässerung nicht aufkommen. Tritt nicht bald eine günstige Veränderung ein, dann dürfte sich der Nothstand vom Jahre 1867 wiederholen.

Remark, 29. August. Der Handel mit eingeschmuggelten polnischen Ochsen erstreckt sich bis in unsere Gegend. Beim Dorfe Nikolaiten befindet sich eine Schlucht, entlang welcher sich eine Wiese erstreckt. Auf dieser sollen heimlich viele Märkte mit polnischen Ochsen — der letzte vor 14 Tagen — stattgefunden haben. Am 21. August wurden dem Bauer Ewertowski in Nikolaiten ein Paar polnische Ochsen in dem Augenblicke polizeilich abgenommen, als er mit ihnen bereits hinterm Thor war. Den Vermittler bei dem Kauf soll ein Geschäftskommissionär von hier gemacht haben. Ewertowski giebt an, die Ochsen gepfändet zu haben. Das Landrathsamt hat eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet. (G.)

Flatow, 1. Sept. Die Einweihung der hiesigen, von der jüdischen Gemeinde neu erbauten Synagoge findet am 11. September c. statt und wird zur Abhaltung der Weihepredigt der Rabbiner Dr. Bamberger aus Königsberg eintreffen.

+ Gollub. [Schafpocken.] Einem Viehhändler aus dem hiesigen Kreise war gestattet worden, 2000 Stück Schafe, die schon längere Zeit jenseits der Grenze standen, nach erfolgter thierärztlicher Untersuchung, einzuführen; inzwischen sollen von einem preussischen Thierarzt in den Kreisen Lipno und Wloclawef die Schafpocken constatirt sein; die Königl. Regierung wird vermuthlich sofort Grenzsperrre anordnen.

Posen, 1. September. [Polnische Wahlbewegung.] Am vergangenen Sonnabend constituirte sich das polnische Wahlcomité für die Stadt Posen. Hauptgegenstand der Berathung war die Durchführung der Wahl-Agitation, und dieses Thema gab Veranlassung, die Nothwendigkeit der Gründung eines Wahl-agitationsfonds zu besprechen. Bis jetzt wurden die Kosten der Agitation durch freiwillige Beiträge gedeckt, die jedoch immer sehr spärlich und unregelmäßig flossen, infolge dessen dann dem Centralwahlcomité nicht die nöthigen Mittel zur energischen Agitation zugestellt werden konnten. Daher kam es, daß die Agitation häufig sehr lau betrieben oder unvollständig durchgeführt wurde. In der Folge soll durch eine Art Selbstbesteuerung der Wähler der Wahl-agitationsfonds beschafft werden, und

will man im Namen der Solidarität an die Taschen desselben appelliren. Bereits vor drei Jahren hat der Vorsitzende des polnischen Centralwahlcomités Dr. Szumann einen Plan zur Bildung eines Wahl-agitationsfonds der Delegirtenversammlung unterbreitet, jedoch wurde derselbe ad acta gelegt, ohne daß man erfährt, was die Versammlung beschloffen hat. Da das städtische Wahlcomité den Dr. Szumann an Stelle des Kaufmanns Leidtgeber, der aus demselben ausgeschieden ist, cooptirt hat, so dürfte wohl von ihm sein Lieblingsplan, die Reform des polnischen Wahlreglements, wieder aufgenommen und die Sache in Fluß gebracht werden. Die am Sonnabend hier abgehaltene Versammlung hat außerdem beschlossen, baldigst eine Vorwahlversammlung zusammen zu berufen, um die Wähler über die Wichtigkeit der diesmaligen Wahlen zu belehren und sie zu reger Theilnahme zu ermahnen. (Br. J.)

Thorn, den 3. September. Der kaiserliche Extrazug, welcher Sr. Majestät den Deutschen Kaiser heute nach Alexandrowo zur Begegnung mit dem Kaiser von Rußland führte, lief um 2 Uhr 38 Minuten in Bahnhof Thorn ein. Der Zug führte 4 Wagen und fuhr nach einem Aufenthalt von 6 Minuten um 2 Uhr 44 Minuten nach Alexandrowo weiter. Auf dem Bahnhofe waren außer den höchsten Beamten des Eisenbahn-Betriebes und dem Vorsitzenden der königlichen Ostbahn-Commission anwesend: Die Herren: Oberst und Kommandant von Thorn, v. Conta, Landrath Hoppe, Bürgermeister Banke, Post-Director Schlaun und Telegraphen-Direktor Gerlach. Mit den genannten Herren unterhielt sich S. M. mehrere Minuten in freundlichster, leutseligster Weise. Das Aussehen Sr. Maj. unseres Kaisers ist ein so frisches und gutes, daß das Publikum seiner Freude darüber in vielfachen Hochs Ausdruck gab, wofür S. M. Majestät freundlich dankte. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich Feldmarschall Freiherr von Manteuffel, Generaladjutant Albedyll, die Generale Lehndorf und Radziwill, Leibarzt Dr. v. Lauer und die Geheimen Hofräthe Bork und Karzli. Sr. Majestät, wie auch das militärische Gefolge, trugen die russische Uniform. Der Bahnhof, speziell der Perron, war für das Publikum durch Bahnbeamte abgesperrt.

— General-Feldmarschall v. Manteuffel passirte gestern Abend von Warschau kommend, unsere Stadt. In Begleitung des Feldmarschalls befand sich der deutsche General-Consul aus Warschau, der am hiesigen Bahnhofe kurze Zeit ausstieg, und einer ihm befannten Persönlichkeit gegenüber geäußert haben soll, die politische Lage sei allerdings ziemlich bedenklich, doch habe er Grund zu glauben, daß die deutsch-russischen Differenzen in Folge der Zusammenkunft der beider Kaiser mit Leichtigkeit beseitigt werden können. Diese Mittheilung wird uns von glaubwürdiger Seite gemacht; freilich können wir uns für die genaue Wiedergabe der Aeußerung des General-Consuls nicht verbürgen, da wir nicht selbst Ohrenzeugen waren. Der Feldmarschall ist, wie oben erwähnt, heute mit dem Kaiser nach Alexandrowo zurückgekehrt.

— Sedan. Das Sedanfest in Thorn fand in diesem Jahre die Theilnahme der Gewerke nicht in dem Maße wie bisher. Die bisher freudige und warme Theilnahme der Bevölkerung fehlte. Wohl waren die Häuser und sämtliche öffentliche Gebäude, die Eisenbahnbrücke, Bahnhof u. mit Fahnen und Flaggen versehen. Die Schulen hielten Festakte ab, aber den Festen der Vorjahre kam das gestrige nicht gleich. Der Festzug, der um 2 1/2 Uhr ausmarschirte, bestand diesmal nur aus dem Kriegerverein und der Gesellschaft der Fleischer-Innung, der erstere in einer imposanten Anzahl, von welcher 24 Mann mit Gewehren versehen waren und denen eine Civillkapelle voran marschirte. In dem Ziegeleipark angekommen, hielt der Commandeur des Kriegervereins, Herr Rendant Krüger, eine kräftige Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinweisend und brachte Sr. Majestät unserm Kaiser ein Hoch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Es entwickelte sich nun ein buntes Treiben auf dem mit Flaggen, Laubgewinden und Transparenten geschmückten Festplatz, und jemehr der Tag zur Neige ging, destomehr Bewohner Thorn's und der Umgegend fanden sich auf dem Festplatze ein, und als erst die Tausende von Lampen den Festplatz erhellen, da war auch Leben und Wärme in alle Festtheilnehmer gekommen. Die Musik spielte fleißig auf, Volkslieder stimmten patriotische Lieder an, einige Leierkasten hatten sich mit Tanzlustigen seitwärts in die Büsche geschlagen, Bolzenbüchsen schießen und Pfeffertuchwürfeln ergötzte die Jugend, bis leider zu früh für die Theilnehmer — es war nach 11 Uhr — der Rückmarsch zur Stadt angetreten wurde. Der Weg zur Stadt wurde von den Bewohnern der Bromberger Vorstadt durch bengalische Flammen beleuchtet, wofür kräftige Hurrahs der Vorüberziehenden dankten. In der Stadt bewegte sich der Zug zur Wohnung des Com-

mandeurs und gab dort die Fahne ab, worauf sich der Festzug auflöste, um im Schützenhause durch einen Tanz das Fest zu beschließen. Das Fest hatte sonach einen sehr befriedigenden Abschluß gefunden.

— Das Sedanfest in Mocker verlief in diesem Jahre in noch nie dagewesener Weise. Schon der Festzug von der Schule nach dem Scharioth'schen Etablissement war großartig. Derselbe wurde durch Vorreiter eingeleitet, denen die Musik, die Ortsverwaltung, der Schießverein, die Schuljugend und sehr viele Bewohner Mockers folgten. Auf dem Festplatze concertirte eine gute Musik-Kapelle. Gesangsvorträge und Kinderspiele hoben die Stimmung und trugen zur Belustigung der Anwesenden hauptsächlich bei. Die Schuljugend übte sich im Ersteigen von Kletterstangen und als nun noch Bonbons geschossen wurden, erreichte der Jubel der Jugend ihren Culminationspunkt. Auch das Steigen von Luftballons, von denen mehrere verbrannten, war schön zu nennen. Herr Lehrer Peshlow hielt eine ergreifende Festrede, in welcher er der durch den französischen Krieg erzielten, so lange erstrebten deutschen Einigkeit gedachte und hervorhob, daß das Vaterland seine Größe Gott, unserem Heilenskaiser und dem siegreichen Heere zu verdanken habe. Ein donnerndes Hoch auf den Kaiser schloß die Rede. Bei eintretender Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt, das alle Erwartungen übertraf. Besonders verursachte ein großes Transparent, welches in intensiver blauer Flammschrift die Namen „Mocker und Sedan“ darstellte und gleichzeitig Brillant-Fontänen nach allen Richtungen sprühen ließ, großen Enthusiasmus und erntete lebhaftesten Beifall. In einer Pause der Gesangsvorträge hielt ein Sohn des Lehrers Profius aus Conitz einen patriotischen Vortrag mit solchem Geschick, daß alle Zuhörer besonders entzückt waren. Spiel und Tanz hielten viele Theilnehmer, deren zur Zeit des Höhepunkts des Festes Tausende anwesend waren, bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Die Anstrengungen des Fest-Comités und des Wirthes, das Fest zu einem gelungenen zu gestalten, sind hiernach mit bestem Erfolge gekrönt gewesen und mit Erfolg anzuerkennen. Ebenso muß rühmlichst anerkannt werden, daß der Garten festlich geschmückt, bei Dunkelheit prächtig illuminiert und tageshell erleuchtet war, sowie daß Speisen und Getränke vorzüglich gewesen.

— Taubstumme. Der Bahnhof Thorn bot gestern und heute Vormittag, kurz vor Abgang des Zuges nach Zisterburg, ein sehr interessantes Bild, da eine Menge Personen, ohne einen Laut von sich zu geben, sich auf dem Perron sehr lebhaft unterhielten. Es waren Taubstumme, die den Taubstummen-Kongreß in Berlin besucht hatten. Zu gleicher Zeit hat in Berlin ein Gottesdienst für Taubstumme stattgefunden, der von Taubstummen aus dem ganzen Deutschen Reich besucht war. Es waren in Berlin 1384 Taubstumme von auswärts eingetroffen. Den Bahnhof Thorn passirten einige Ahtzig dieser Unglücklichen, von denen Viele den besser situirten Ständen anzugehören schienen.

Lokales.

Strasburg, den 2. September.

— Sedanfest. Auch in unserer Stadt wurde die Erinnerung an die glorreiche Schlacht bei Sedan in glänzender Weise gefeiert. Nachdem gestern Abend die hiesigen Vereine mit Musik und Fackeln durch die Stadt gezogen waren, wurden heute Vormittag in den Kirchen Andachten und in den Schulen Gesänge und Festreden abgehalten. Nachmittags fand ein Concert der Schneeberger Musikkapelle statt, wobei die Liedertafel und der Kriegerverein mitwirkten. Der Chef der Schützengilde, Herr Bürgermeister Kasalski, hielt eine dem Tage angemessene Rede, die mit einem dreimaligen Hoch auf unsern geliebten Kaiser schloß. Im Schützengarten hatte der Gymnastiker Storzewski Vorstellungen gegeben, am Schluß ließ derselbe 2 Luftballons aufsteigen. Der Garten war schön illuminiert und hielt sich das Publikum bis in später Stunde recht heiter beisammen.

— Verwundung. Am vergangenen Sonntag war der Pfarrer Raikowski in Miesewienitz in der Kirche bei der Taufe eines Kindes beschäftigt, als der Arbeitsmann M. an den Pfarrer herantrat, ein Messer aus der Tasche zog und ihn damit in die Seite stach; der Stich hatte keine bössartigen Folgen. M. wurde sofort festgenommen und in das hiesige Gefängniß gebracht, wo er bei seiner Vernehmung die That eingestand, aber nicht zu wissen behauptete wie er dazu gekommen sei. Man vermuthet Geistesstörung.

Secretes-Bericht von S. Rawigki

Thorn, den 3. September 1879.

Wetter: kühl.
Weizen: troß kleinen Angebots flau, hell, Stamm 175—182 Mk., hell, trocken 194—195 Mk., weiß, etwas Stamm 192 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: keine Waare beachtet, poln. u. inl., etwas Stamm 128—126 Mk., do. trocken 129—131 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: keine Waare fest, inl., Brauwaare 140 bis 143 Mk., russische, hell, gesund 130 bis 134 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 3. September 1879.

Fonds: Fest, still.	1. S.
Russische Banknoten	213,20 211,80
Warschau 8 Tage	213,00 211,50
Russ. 5% Anleihe von 1877	89,70 88,80
„ Orient-Anleihe „ 1879	61,10 60,40
Polnische Pfandbriefe 5%	64,20 64,10
do. Liquid. Pfandbriefe	57,50 —
Westpr. Pfandbriefe 4%	98,30 98,30
do. do. 4 1/2%	103,20 103,30
Kredit-Actien	449,00 444,00
Oesterr. Banknoten	173,95 173,40
Disconto-Comm.-Anth.	155,60 153,60
Weizen: gelb Sept.-Okt.	197,50 199,50
April-Mai	211,50 213,00
Roggen: loco	128,00 129,00
Sept.-Okt.	127,50 129,00
Novbr.-December	133,50 134,70
April-Mai	142,00 143,70
Rübsöl: Sept.-Okt.	50,70 50,90
April-Mai	54,00 54,30
Espiritus: loco	54,60 55,20
Sept.-Okt.	53,20 54,00
April-Mai	53,10 53,70
Discont 4%	
Lombard 5%	

Espiritus-Depesche.

Königsberg, den 3. September 1879

(v. Bortatius und Grothe.)
Loco 55,50 Brf. 55,00 Gld. 55,00 bez.
August 55,75 „ 55,50 „

Goldtransport auf der Weichsel.

Am 2. September eingegangen: Gabriel Fortgang, von N. Kiel-Mlanow an Ordre-Danzig 1 Trafte, 2200 Kiefern-Mauerl.; Friedrich, von Braß & Ehrlich-Bawlowo an Ordre-Danzig 4 Traften 500 Eichen-Blangons, 1157 Kiefern-Kantb., 198 Kiefern-Rundh., 604 Schwellen, 900 Kiefern-Mauerl., 530 Schod Eichen-Blamiesen.

Am 3. September eingegangen: Lichtenberg, von Perlmann-Protolin an Ordre-Danzig 1 Trafte, 1348 Eichen-Röße 322 Kiefern-Kantbalken und Mauerlatten, 203 Eichen-Schwellen.

Wasserstand am 3. Septbr. Nachm. 4 Uhr, 4 Fuß 7 Zoll.

Telegraphische Depeschen der „Strasburger Zeitung“

Berlin, 3. September. Der Kaiser ist heute früh 7 1/4 Uhr nach Alexandrowo abgereist. Das Gefolge besteht aus dem Generaladjutanten Albedyll, den Generalen Lehndorff, Radziwill, Leibarzt v. Lauer, den Geh. Hofräthen Bork und Kaszki. Der Kaiser trifft Nachmittags 3 Uhr in Alexandrowo ein, wo ihn Kaiser Alexander bereits erwartet. Der Kaiser wird morgen Nachmittags 4 1/2 Uhr auf der Reise nach Königsberg in Dirschau mit der Kaiserin wieder zusammentreffen.

Telegramm unseres Spezial-Correspondenten in Alexandrowo:

Alexandrowo, Bahnhof, 3. September, Nachm. 4 Uhr. Der Deutsche Kaiser traf 3 Uhr 10 Min. mit Gefolge unter nicht enden wollendem Hurrah hier ein. Der russische Kaiser war bereits um 1 Uhr 30 Min. mit großem Gefolge in 3 Salonwagen zum Empfang seines hohen Gastes auf dem Bahnhof eingetroffen. Die beiden Kaiser umarmten und küßten sich auf das Herzlichste bei der Zusammenkunft. Nachdem die erste Begrüßung stattgefunden, erschien ein Offizier mit zwei Soldaten der aufgestellten Compagnie des russischen Wilhelm-Grenadier-Regiments und überbrachte Sr. Maj. den Rapport; der Kaiser schritt die Front der Compagnie unter Abspielung der deutschen Volkshymne 2 Mal ab und verfügte sich hierauf mit dem Czar in das Innere der Gemächer um das Diner einzunehmen. Sr. Maj. sah sehr wohl aus und trug russische Generals-Uniform, während der Kaiser Alexander die deutsche Generals-Uniform trug.

Berlin, 3. September. Die in Augsburg von österreichischen Blättern verbreitete Nachricht der Kunius Masella habe ein Schreiben des Königs von Bayern an den Papst überbracht, fann die „Allg. Augsb. Ztg.“ aus guter Quelle als unbegründet erklären.

Banken. Die Reichsbank hat für ihren Wechselverkehr eine Verfügung getroffen, wonach Wechsel mit Rothadressen noch am Fälligkeitstage dem Notar zum Protest übergeben werden, sofern ihre Einlösung nicht spätestens bis 4 Nachmittags erfolgt. Wir verstehen nicht, auf diese für den großen Wechsel-Verkehr der Bank sehr bedeutsame, das bisherige Verfahren abändernde Neuerung aufmerksam zu machen.

Bekanntmachung.
 Von Dienstag, den 9. d. M. ab,
 ist die Steinstraße wegen Pflasterung
 derselben für Fuhrwerke gesperrt.
 Straßburg, 1. Septbr. 1879.
Der Magistrat.

**Deutscher
 Wahlverein Straßburg.**

Zum Freitag, den 5. Sep-
 tember cr., Nachmittags 5 Uhr
 im Astmann'schen Saale in
 Straßburg berufen wir eine
 statutenmäßige General-Ver-
 sammlung, in welcher die beiden
 vorgeschlagenen Candidaten sprechen
 werden.

Der Vorstand,
 Gek.
 Rafalski. Weissermel. Szelsinski.
 Stuelp.

Nothwendige Subhastation.
 Die den Eigenthümern Johann
 und Anna Radomskischen Eheleuten
 gehörigen Grundstücke:

- Nr. 25 Alt-Gremboczyn, bestehend
 aus einem Wohnhause mit 45 Mk.
 jährlichem Nutzungswert und
 einer Scheune, sowie aus Hof-
 raum und Acker mit Gesamt-
 fläche von 1 ha 19 a 60 qm
 zum Reinertrage von 12 Mark
 12 Pf.;
- Nr. 29 Alt-Gremboczyn, bestehend
 aus einem Wohnhause mit 60 Mk.
 jährlichem Nutzungswert, aus
 einem Stalle, einer Scheune so-
 wie aus Hofraum und Acker mit
 einer Gesamtfläche von 5 ha
 16 a zum Reinertrage von 52 Mk.
 14 Pf.;
- Nr. 68 Alt-Gremboczyn, bestehend
 aus Hofraum und Acker mit
 einer Gesamtfläche von 1 ha
 40 a 40 qm zum Reinertrage
 von 13 Mk. 83 Pf.

solten am
22. September cr.,
 Vorm. 9 1/2 Uhr,
 an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungs-
 zimmer im Wege der Zwangs-Voll-
 streckung versteigert werden.
 Thorn, den 5. Juli 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
 Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.
 Das den Schmiedemeister Leopold
 und Wilhelmine Schumann'schen Ehe-
 leuten gehörige Grundstück Nr. 8 Wa-
 ciejewo, bestehend aus einem Wohn-
 hause, einer Schmiede, Scheune, einem
 Schweinestalle mit zusammen 60 Mk.
 jährlichem Nutzungswert und aus
 Hofraum, Weide und Acker mit 2 ha
 6 a 50 qm Gesamtfläche zum Rei-
 nertrage von 5 Mk. 31 Pf. soll
 am **20. Oktober cr.,**

Vorm. 10 Uhr,
 an hiesiger Gerichtsstelle vor dem
 Amtsgericht im Rathhause im Wege
 der Zwangs-Vollstreckung versteigert
 werden.
 Thorn, den 18. August 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
 Der Subhastationsrichter.

Die der Frau Kaufmann Salomon
 in Straßburg zugefügte öffentliche
 Beleidigung nehme ich hiermit reue-
 voll zurück.
 Raimowo, den 30. Aug. 1879.
Julianna Czichotzka.

Drei fette Schweine
 hat zum Verkauf
 Kowallik pr. Lautenburg.
O. Frank.

**Abessinier-
 Brunnen**
 bis zu 100 Meter Tiefe.
 Abessin. Garten-Spritzbrunnen,
 Gartensprizen und Erdbohr-
 werkzeuge stets vorräthig in
 der Fabrik von
Carl Blasendorf,
 Berlin, Kl. Frankfurterstraße 14.
 Man verlange Preiscurante.

Bau- u. techn. Bureau
 für Landwirtschaft, Industrie und
 Gewerbe

von
R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,
 Thorn, Buterstraße Nr. 92/93.
 NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für
 Bauten, welche mir zur Ausführung in
 Entreprise übertragen werden, liefern ich
 gratis.

Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt.
 Die durch den Tod des Herrn W. M. Mendelsohn in Straßburg
 ererbte Agentur ist für die Feuer- und Lebensversicherungsbranche dem
Kaufmann Herrn L. Pick in Straßburg
 übertragen worden.
 Erfurt im August 1879.

Die Direction.
 Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zur
 Vermittelung von Feuer- und Lebensversicherungen aller Art zu **festen**
angemessenen Prämien und billigen Bedingungen. Zur Ertheilung
 jeder wünschenswerthen Auskunft bin ich stets bereit.
 Straßburg, im August 1879.

L. Pick,
 Agent der „Thuringia.“

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten
 medizinischer Autoritäten (Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul,
 Scanzoni, Spiegelberg, Friedreich, Nussbaum, Buhl, Esmarch etc.) als das
Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasser-
 handlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im
 eigenem Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's**
Bitterwasser zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik
 von
E. Drewitz in Thorn

empfiehlt:
Amerikanische Pferde rechen

System Tiger und Hollingworth mit echt amerikanischen Gußstahlzinken.
 Die Zinken sind sämmtlich auf 60 Pfund Federkraft geprüft. Preis Mark
 140,00 pro Stück frei Bahnhof Thorn.

Technische Fachschulen (Techn. Technikum) der Stadt
Buxtehude (bei Hamburg)
 (Frequenz 1879/80 = 362 Schüler) für: Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Eisler, Maler,
 Bauhandwerker u. Bautechniker. — Meisterprüfungen. — Logtrhäuser. — Baldige Anmeldung
 zum Wintersemester erforderlich. — Programme gratis durch den Director: Architekt Mittenkafer.

Portieren, Lambrequins.

Möbel
 in
neueren Mustern und Holzarten

Solide gearbeitete
 Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen,
 desgl. Einrichtungen für
Bureaux, Restaurants, Hôtels

verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)
Fr. Hege,
 Bromberg,
 Dampf-Möbel-Fabrik.
 Auf Wunsch werden
 Preis-Courante gratis
 zugesandt.

Gardinen, Tischdecken.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt
 von
BREMEN
 Directe nach dem Westen
BREMEN nach **NEW-YORK**
 Billets der Verein. Staaten.
BREMEN nach **NEW-ORLEANS**
AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an
 die General-Agenten
Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in Berlin
 oder an deren Agenten
Carl Spiller in Thorn.

Bergschlösschen-Aktien-Bierbrauerei
 zu Braunsberg.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir in Folge
 neuen Abkommens, der Handlung
B. Zeidler in Thorn
 den **alleinigen** Betrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Straßburg,
 sowie für die Städte Briesen und Bischofswerder übertragen haben.
 Braunsberg, den 12. Juli 1879.
Die Direction
Carl Mückenberger.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, werde ich, wie bisher, ausreichen-
 des Lager der obigen Brauerei unterhalten, empfehle die, als die **vorzüglichsten**
 anerkannten Biere, dunkel sowohl als hell, angelegentlichst und bitte, gefällige Auf-
 träge mir direct zu kommen lassen zu wollen.
B. Zeidler, Thorn.

Doppelte (ital.) Buchführung und
kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht
 besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer und vorzüg-**
licher Methode und gegen geringes monatliches Honorar
Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.
Jul. Morgenstern,
 Lehrer der Handelswissenschaft, Magdeburg, Breiteweg 179 I.
 Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen gratis
 und franco zur Durchsicht zugesandt.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
Stettin

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf städtischen und ländlichen
 Grundbesitz zur ersten Stelle wie auch **hinter der Landschaft** zu sehr gün-
 stigen Bedingungen.
 Zur Annahme von Darlehns-Anträgen ist der Unterzeichnete autorisirt.
Al. v. Chrzanowski, Thorn.

Butter

von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir
 zu den stets marktgängig höchsten Preisen gegen Cassé und gewähren
 auf Verlangen Vorschuß.
Die Butterhandlung von
Gebrüder Lehmann & Co.
 NW., Berlin, — Louisestraße 34.

**Doppel-
 Pappdächer.**

Um schadhafte Papp-
**dächer außer or-
 dentlich dauer-
 haft und vollstän-
 dig wasserdicht**
 herzustellen, ist das ein-
 zig sichere Verfahren das
 Ueberklebender selbst mit
 präparirter **Asphalt-
 Klebepappe.**

Neue derartige dop-
 pelagige Papp-Dächer
 übertreffen jede andere
 Bedachungsart.

Ausführungen über-
 nimmt unter langjähri-
 ger Garantie der Halt-
 barkeit billigst
C. F. Röther,
 Asphalt-Dachpappen-Fabrik,
Elbing.

Nähere Beschreibun-
 gen, Kosten-Anschläge,
 Referenzen u. s. w. im
Comtoir,
Berliner Chaussee 1a.

**Apotheke Culmsee,
 B. Iltz,**

hält sämmtliche in das Droguenfach fallende
 Artikel, wie:
Doppelt kohlensaures Natron,
Chloralkali, Glaubersalz, Salzsäure,
Badesalze u. c. zu soliden Preisen auf
 Lager.

Anilinfarben
 (giftfrei) mit genauer Gebrauchs-Anweisung
 zum **Selbstfärben**; auch zum Färben von
Woolen und Gräsern, ein schönes Grün
 in Päckchen a 10 Pf.

„Zahnschmerzen“ jeder Art
 werden,
 selbst wenn die Zähne höhl und sehr ange-
 stocht sind, augenblicklich und für die Dauer
 durch das berühmte **Judische Extract** be-
 seitigt. Dasselbe übertrifft seiner schnellen
 und sicheren Wirkung wegen alle herartigen
 Mittel, so daß es selbst die berühmtesten
 Aerzte empfehlen.
 Nur acht zu haben a Flacon 50 Pf. bei
Hugo Claass.

Magen-u. Darmkatarrh,
 chronische Leiden, auch **Verfälschung der**
Verdauungsorgane und die so zahlreichen
Reben- u. Folgeleiden heißt **J. F. Popp,**
 Heide, Holftein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch
 der Patienten erfolgt zunächst die 120 Sei-
 ten starke Broschüre und alles Nähere
 ohne Kosten.

(Originalbrief.) Höflichst beantwortend
 die achtbare Zuschrift, war ich bereits seit
 länger der Ansicht, Ihnen Mittheilung
 über mein Befinden zu machen, verschob
 es jedoch immer wieder in dem Gedanken,
 daß dieselbe um so werthvoller für Sie
 und Andere werden müßte, einen je größe-
 ren Zeitraum sie umfassen könnte, denn
 zu meiner dankbarsten Befriedigung darf
 ich bezeugen, daß es mir seit dem Gebrauche
 Ihrer Kur ununterbrochen gut und täglich
 besser geht, daß daran auch die Unregel-
 mäßigkeiten des parlamentarischen Lebens,
 der Tobesind aller früheren Vesperungen,
 bis jetzt nichts zu ändern vermocht haben
 und alle Freunde und Bekannte mein
 gutes Aussehen und meine frische Fröhlich-
 keit bereden. Dabei ist die Vorsicht in
 der Lebensweise, welche ich mir auferlege,
 nicht einmal groß und nicht halb so
 drückend als bei jeder andern Kur.
 Hochachtungsvoll und ergebenst
Dr. Lieber,
 Land- und Reichstags-Abgeordneter.
 Camberg, 22./5. 78.